



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Genouefa, Das ist: Wunderliches Leben und
denckwürdige Geschichten der H. Genouefa/ Geborner
Hertzogin aus Brabant/ [et]c.**

Staudacher, Michael

[S.l.], 1660

Fünffte Ermahnung. Zu der Liebe gegen der großmächtigsten
Himmels-Königin Marja.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45261

Fünffte Ermahnung.

Zu der Liebe gegen der groß-
mächtigsten Himmels-Königin

MARIA.

Liebe Zuhörer/ vergünnet euch und mir
diese Ergößlichkeit/ daß bey Anleudung
solcher Gelegenheit/ in Erforderung dieses
heutigen hochfeyerlichen Tags der Mensch-
werdung Gottes / ich also gleich fortfahre/
seiner unvergleichlichen Mutter und Jung-
frauen MARIA Kuhn und Lieb in
eure Herzen nicht einzupflanzen/ als da sie
schon erwachsen / sondern mit bestühnester
Möglichkeit zu vermehren. Genouefawied
mir es gern nachgeben / daß ich inmiddels
ihrer mich entmüssige/ ja recht zu reden / nie
entmüssige/ sondern behelffe: weil sie sich zu
mir gesellet/ und mit mir gesamter Stimme
 euch zuruffet: Ehret/ lobet/ liebet die Him-
mels-Königin MARIA. Dann was ist
in ihr / das nicht werth sey der Ehr? das
nicht verdienet das Lob? das nicht entzün-
det die Lieb? Ehret ihr die Hochheit. Ober
Maria ist nichts dann Gott / unter ihr ist
N vi alles

alles auffer Gott. Lobet ihr die Tugend?
 diese hat in MARIEN ihren Anfang und
 Grund/wo die Engel das Ende haben und
 die Spiz. Liebet ihr die Schönheit? diese
 ist in MARIEN so vortrefflich / daß in ih-
 rer Gegenwart verschwinden die Sterne
 sich verbirget der Mond / sich verbleichet
 die Sonn. Also daß sicherlich keine Abgötter
 er leidenschaftlicher geirret haben / als von wel-
 chen die Jungfrau MARIEN ist ange-
 betet worden für eine Göttin. Keine Göt-
 tin bist du O MARIEN! nein; wir wis-
 sen es: aber wol eine Mutter des lebendigen
 Gottes; aber wol ein Geschöpf / in wel-
 chem die Wirkungen der hohen Gottheit
 zum meisten sich zu erkennen geben. Ist
 Gott weiß; so bist du ein Sitz der Weiß-
 heit: Ist Gott gerecht; so bist du ein Spie-
 gel der Gerechtigkeit: Ist Gott Gnaden-
 reich; so bist du ein auserwähltes Geschir-
 der Gnaden: Ist Gott barmherzig / so
 bist du eine Mutter der Barmherzigkeit:
 Ist Gott ein Herrscher der Welt; so bist
 du eine Frau des Himmels und der Erden:
 Ist Gott der beweglichste und holdseligste

ste Gegenwurff unserer Lieb; so bist du dar-
auf der Nächste.

O Maria! O süßestes und reinestes
Feuer unserer Seelen! wer muß der seyn/
der dich nicht liebet/ da doch alle Lieblichkeit
in dir zusammen ist geflossen? Wer muß
der seyn/der in dich nit hoffet; da doch dein
Schoß ist ein Meer der Gnaden? Was
kan von einem Menschen/ es sey gleich
Noth-trang/ oder Begierlichkeit/ für ein
Wunsch ergehen/ dessen Erfüllung in dei-
nen mildreichen Händen nicht stehe? Ge-
liebe/ überlauffet doch alle eure Begier-
den/ und sehet/ wo ein eintige darunter ist/
dero **M A R I A** nicht schon öftermal das
menschliche Geschlecht habe gewäret. Seyd
ihr behaffet mit Leibs-Schwachheit/ und
verlanget euch nach der Gesundheit? alle
Welt ist voll der Zeugniß des heilwür-
ckenden Beysprungs der Jungfrauen
M A R I A. Seyd ihr beleet mit Ar-
muth/ und Abgang der zeitlichen Unter-
haltung? **M A R I A** ist ein reichbeladenes
Kauffmann-Schiff/ welches euch von
aller eurer Noth kan entledigen. Seyd
ihr

ihre verfolget von euren Feinden? **MA**
RZA ist ein Helffenbeinener Thurn/humb
hänget mit tausend Schilden / und allen
Helden Waffnen. Seynd ihr umblägert mit
feindlichen Kriegs-Heer? **MA****RZA** ist er
schroëtlich als ein wol angestellte Schlacht-
Ordnung / darinnen die Kriegslent seynd
lauter unüberwindliche Engel.

Wollet ihr iekund euer Lieb hinlegen/
an kein unwerdentes Ort: wer ist tugend-
reicher / wer ist freundlicher / wer ist hold-
seliger / wer ist vorrefflicher / wer ist von
herrlicheren Eigenschaften / wer ist / mit ei-
nem Wort / Liebens-werther / als **MA**
RZA? welche alle Vollkommenheiten
sämtlich besitzet / die unter andere untere-
schiedlich seynd ausgetheilet. Und wird
dann auch noch einer können gefunden
werden / der bey einem solchen Überfuß der
Liebreißenden Gegenwurff diese über En-
glische Jungfrau nicht liebe? Ja der sie
nicht liebet / dessen Herz muß wol seyn aus
Stahl / Stein und Felsen / er muß sein der
ben führen bey groben Ziegerthieren.

Wie sollen wir aber die Jungfrau
Maria lieben? Mit Ertragung herrlicher
Andacht gegen ihr / und anmuthiger Nei-
gung? Ja / aber vielmehr sollen wir unser
Lieb gegen ihr erweisen / in Ergreifung
jener Sachen / nach welchen die Jung-
frau verlangt / und in Müßiggang der
andern / die ihren Willen zuwider lauffen.
Was beliebt da under himmlischen Jung-
frauen? Zucht / Keinigkeit / Gedult /
Gottsfurcht / alle Tugend: Diesen Sachen
hänget nach. Was ist ihr zuwider? Leicht-
fertigkeit / Zorn / Feindschaft / Gottlosig-
keit / alles Laster: von diesen haltet euch inn.
Und bedencke doch ein jedweder bey ih-
me selbstem (ich ersuche ihr deswegen durch
MARIA Lieb willen) bedencke / spreche
ich / ein jedwederer / was er doch zu Ver-
gütung eines seines guten Freunds / oder
sonsten zu Diensten einer geliebten Person /
vollbracht habe / oder zu vollbringen sich
willfährig befinde: führe er zu Gemüth /
was er solchen seinen Freund oder der lie-
ben Person zugefallen nicht unterfangen
und erdulden wolte? was er ihr zu Diensten
nicht

nicht für eine Mühwaltung auff sich zu nehmen fertig sey : und nachdem er solches in die Acht genommen / stelle er alsdann an die Vergleichnuß / und mache den Schluß dergestalt bey ihme selbst. Wie? solle mich zu solcher und solcher Entschlußung die Neigung gegen einem sterblichen Menschen vermögen / und solle nit dergleichen / ja noch ein mehrers die Liebe gegen der Himmel. Königin bey mir zuwegen bringen? Ey dieses wäre wol eine kaltsinnige Lieb; Ey dieses Verhaltens / und dieser Schand halber müste ich mich wol in Grund meiner Seelen beschämen. Ja in absonderlichen Begebungen / wann sich anmelden die Gelegenheiten und Anreizungen zu den Sünden / erwecke ein jeglicher bey ihme selbst dergleichen Gedanken : Ey ich will mit dieser Sach / die Jungfrau M A R I A / die ich liebe / nicht bekümmern : Ihr zu Diensten / will ich mich dieses Handels entübrigen: Ihr zu gefallen / will ich meinen Feinden nachgeben / und die Rachgierigkeit bey Seits setzen: Ihr zu Ehren will ich in diesen unreinen

Wol

Wollust meine Einwilligung nicht folgen lassen / sondern mit fleischen Leib und Seel der allerfleischesten Jungfrauen dienen; Von Fluchen / Schweren / Bören / will ich ihrentwegen mich entbrechen.

Diese / diese / seynd die rechte Liebes. Regungen gegen M A R I A. Dergleichen Erinnerung / hat auch das Herz jenes Feld Obrißen / nicht ausschlagen können: deme als eine trefflich gestalte Jungfrau / aus den Gefangenen / in sein Gezelt zugeführt worden / und sie darinnen ein Bild der Gottes Gebärerinnen ersehen / zeigt sie dem Obrißen mit dem Finger darauf / und beschweret ihn durch die Ehr / die er dieser Jungfrauen erweise / daß er sie an ihren Ehren unberückel lasse. Welches auch erfolgt. Gleich wie müß die Liebe gegen der Jungfräulichen Mutter Gottes den erwählten Feld. Herrn / also solle selbige auch uns zurück halten / daß wir unsere Gelüsten ihrentwegen mäßigen. Dieses ist die Ehr / dieses ist die Lieb / welche M A R I A von uns erfordert. Nächst dieser sollen wir ja auch freulich mit herzlich empfind.

pfändlicher Neigung und Andacht / ihr zu-
gethan und verpflichtet leben/weilen wir in
allen Weg dessen trefflich befugter zu seyn/
uns wissen.

Ja / O M A R I A / dich wollen wir
lieben / über alles was Gott nicht ist / dann
alle Fürtrefflichkeiten der Geschöpfen nicht
allein gesamter Hand dir beywohnen / son-
dern auch von deiner Herrlichkeit weit über-
troffen werden. Unter tausend Strahlen/
die bey schwarzer Nacht den blauen Him-
mel vergulden / ist kein Licht so trefflich
anzusehen / als deine / O heller Stern
des Meers M A R I A / die du warhaff-
tig glänkest wie der Blitz in der finsternen
Sommer-Hitz. Die lautere Wasser / die
klare Brunnen / das reine Cristall muß sich
vor dir beschämen / O Spiegel der Reini-
gkeit M A R I A. Alles was in den Gärten
pranget / verlieret neben dir den Schein:
Lilien / Rosen / Tulpanen / Negelein müs-
sen vor dir weichen und verbleichen / O
schönste Kuten Jesse ! Aller stolzen Blü-
men Pracht / ist gegen dir ein lautere
Nacht. Die Hoffart der Königlischen
Häuser /

Häuser / die mit Marmel eingelegte Säl/
die veräuldeten Kammern / seynd neben dir/
wie ein Schäfer-Hütten / O mehr dan
ein goldenes Haus Maria. Die Klar-
heit deiner Augen verduncklet die Dia-
manten: Die Stralen deiner Haaren ver-
fustern die Sonnen: das Helffenbein de-
iner Hand machet zuschanden alle Wer-
len der neuen Welt. Gegen deiner Weis-
heit seynd die Propheten Kinder: gegen
deiner Vollkommenheit seynd die Apostel
ringfügig: gegen deiner Reinigkeit seynd
schier ein Fleisch die Engel. Du bist in
höchsten Barheits-Grund erhebet/wie der
Thron des grossen Königs Salomon.
Und sollest du uns nicht herkölich lieb seyn
MARIA? Ja je länger/je lieber. Dir
sey ungeeignet unser Seel: du sollest fort-
hin seyn eine vollmögende Herrscherin un-
fers Gemüths: in deinen Schutz und Hut
übergeben wir unser Hoffnung und Glück/
unser Ehr und Gut/unser Leben und Ster-
ben: Dreich uns deine Gunst-volle Hand
MARIA

Zwey